

# StuFHe

Studierfähigkeit - institutionelle Förderung  
und studienrelevante Heterogenität

## Quantitative Teilstudie

### Phase 1: Profile von Studierfähigkeit (Erstsemester-Befragung)

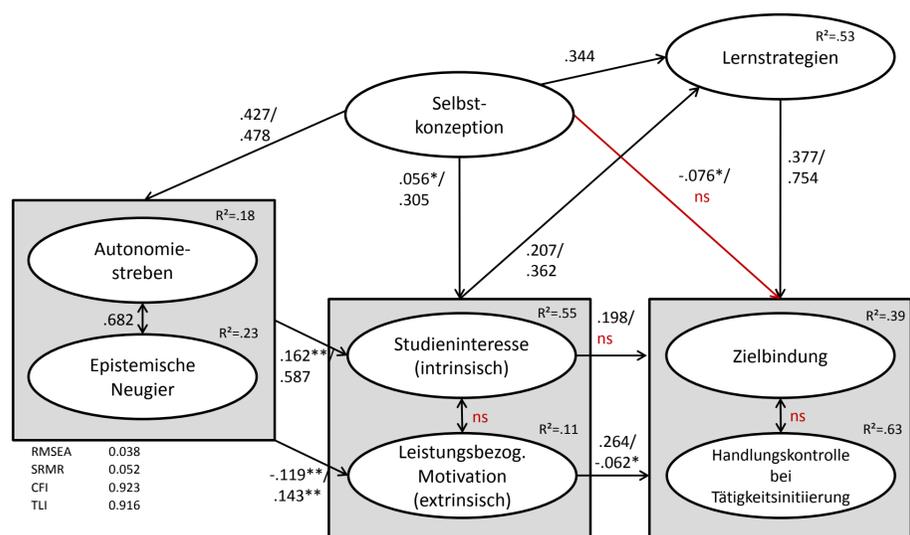
#### Forschungsfokus

Als Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre (QPL) untersucht StuFHe die Maßnahmen zur Ausgestaltung der Studieneingangsphase im weiteren Zusammenhang von individuellen und institutionellen Bedingungen gelingenden Studierens. Zentral ist dabei der Begriff der Studierfähigkeit, unter dem die Kompetenzen zu fassen sind, die das Realisieren individueller Studienziele und den Umgang mit institutionellen Studienanforderungen ermöglichen (Bosse, Trautwein & Schultes, 2016). Da es bislang an Arbeiten zur empirischen Bestimmung von Studierfähigkeit mangelt (Huber, 2013), sind zunächst die für gelingendes Studieren relevanten Kompetenzen zu ermitteln. StuFHe berücksichtigt hierbei die strukturellen Besonderheiten des Lernsettings im Kontext Hochschule (Helmke, Rindermann & Schrader 2008).

In die Untersuchungen der quantitativen Teilstudie werden Kompetenzen einbezogen, wie z.B. Lernstrategien, Lernmotivation, Selbstkonzept und Handlungskontrolle, die als relevant für den Studienerfolg gelten (Richardson, Abraham, & Bond, 2012). Die erste Untersuchungsphase dient dazu, dem Zusammenwirken dieser Kompetenzkomponenten nachzugehen und Profile von Studierfähigkeit zu ermitteln. Für die Datenerhebung wurde ein Befragungsinstrument entwickelt, das neben Personenmerkmalen und Kompetenzen auch Angaben zur Wahrnehmung von Studienanforderungen und Förderangeboten erfasst.

#### Studierfähigkeitskomponenten: Strukturgleichungsmodell

Es konnten zwei Mediationsmodelle nachgewiesen werden: Der direkte Effekt von Selbstkonzeption auf Studieninteresse wird verschwindend gering, sobald epistemische Neugier in das Modell aufgenommen wird. Ähnlich verhält es sich mit dem Effekt der beiden Motivationsdimensionen (intrinsisch/extrinsisch) auf die Handlungskontrolle bei Tätigkeitsinitiierung. Dieser Effekt wird über Lernstrategien mediiert.



#### Ergebnisse & Ausblick

Im Hinblick auf die untersuchten Komponenten von Studierfähigkeit zeigt das Strukturgleichungsmodell, dass epistemische Neugier und Lernstrategien eine zentrale Rolle spielen. Die ermittelten Profile von Studierfähigkeit lassen unterschiedliche Niveaustufen in der Ausprägung von Komponenten wie z.B. intrinsische Studienmotivation erkennen. Insgesamt zeugen die Ergebnisse von einer positiven Selbsteinschätzung zu Studienbeginn.

Durch zwei Folgebefragungen derselben Studienkohorte sollen die Zusammenhänge zwischen den Komponenten von Studierfähigkeit und die Zusammensetzung der Profile überprüft sowie die Entwicklung von Studierfähigkeit im Längsschnitt untersucht werden. Des Weiteren folgen tiefergehende Analysen in Bezug auf studienrelevante Heterogenität.

#### Untersuchungsdesign

##### Fragestellung:

- Wie hängen die für Studierfähigkeit relevanten Kompetenzkomponenten zusammen?
- Welche Profile von Studierfähigkeit lassen sich für Erstsemester-Studierende identifizieren?

##### Sample:

- Erstsemester-Studierende der 4 StuFHe-Partnerhochschulen (n=2.248)

##### Datenerhebung

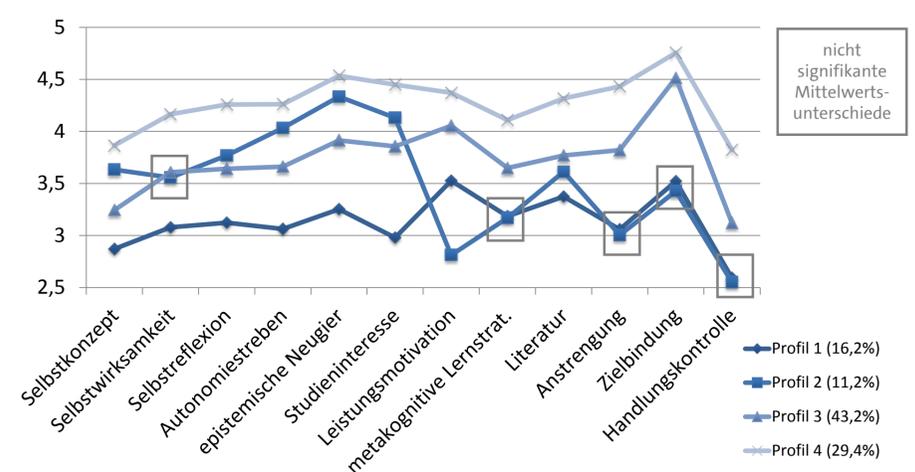
- Online-Befragung vom 11.10.-16.12.2015

##### Datenauswertung

- Überprüfung von Skalen mittels konfirmatorischer Faktorenanalyse mit Mplus und Berechnung eines Strukturgleichungsmodells (SEM) zu ausgewählten Kompetenzkomponenten
  - MLR Schätzer: Robust gegenüber nicht-normalverteilten Daten, Berücksichtigung fehlender Werte
  - Type=complex: Berücksichtigung der Clusterstruktur der Daten auf Studienbereichsebene (52 Cluster)
- Latent-Profile-Analyse auf Basis der ins SEM eingegangenen Faktoren
  - Type=mixture
  - Überprüfung von 2 bis 10 Profil-Lösung: 4-Profil-Lösung bester Fit

#### Profile von Studierfähigkeit: Latent-Profile-Analyse

Es konnten vier Profile von Studierfähigkeit identifiziert werden. Hierbei verhalten sich die Profile 1, 3 und 4 in Bezug auf die Mittelwerte der untersuchten 12 Komponenten ähnlich: sie liegen lediglich auf unterschiedlichen Niveaustufen. Profil 2 weist im Vergleich dazu eine abweichende Verteilung der Mittelwerte auf. Die Werte der drei Selbstkonzeptions-Faktoren scheinen prädiktiv für die Ausprägung der anderen Profil-Mittelwerte: je höher die Selbstkonzeption, desto höher schätzen die Studierenden auch ihre Motivation, Lernstrategien, Zielbindung und Handlungskontrolle bei Tätigkeitsinitiierung ein.



#### Literatur

- Bosse, E., Schultes, K., & Trautwein, C. (2016). Wissenschaftliche Bezugspunkte für die Untersuchung von Studierfähigkeit. In M. Merkt, N. Schaper, C. Wetzel, & Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik (Hrsg.), Professionalisierung in der Hochschuldidaktik (S. 79–88). Bielefeld: wbv.
- Helmke, A., Rindermann, H., & Schrader, F. W. (2008). Wirkfaktoren akademischer Leistungen in Schule und Hochschule. In W. Schneider & M. Hasselhorn (Hrsg.), Handbuch der Pädagogischen Psychologie (S. 145-155). Göttingen: Hogrefe.
- Huber, L. (2013). Zur Studierfähigkeit gehört auch Interesse. In J. Asdonk, S. U. Kuhnen, & P. Bornkessel (Hrsg.), Von der Schule zur Hochschule. Analysen, Konzeptionen und Gestaltungsperspektiven des Übergangs (S. 147–163). Münster: Waxmann Verlag.
- Richardson, M., Abraham, C., & Bond, R. (2012). Psychological correlates of university students' academic performance: a systematic review and meta-analysis. Psychological bulletin, 138(2), 353–387.

